Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 291 — **Freitag, den 11. Dezember** — **1896**

Nachklänge zum Tausch-Skandal.

Das Urtheil im Prozeß Leckert - Lützow hat bei der Fülle der sensationellen Ereignisse, welche die viertägige Gerichtsverhandlung entrollte, kaum Beachtung gefunden, wie denn ja überhaupt das Interesse an den Angeschuldigten mit jedem Verhandlungstage mehr schwand, und zwar in dem Maße, in dem die Person des Polizeikommissars v. Tausch in den Vordergrund trat. Dieser gefährliche Intriguant sitzt jetzt hinter den eisernen Gardinen und sein Gesuch, gegen eine Caution aus der Haft entlassen zu werden, ist, wie schon gemeldet, abschlägig beschieden worden. Da es bekannt ist, daß der Kommissar kein Vermögen besaß, so fragt man sich, wie er die Stellung einer Caution, die im Verhältniß zu der gegen ihn schwebenden Anklage doch eine sehr hohe hätte sein müssen, ermöglichen zu können glaubte. Gerade dies Angebot einer Caution wird von mehreren Seiten dahin gedeutet, daß der Inhaftirte doch mächtige Hintermänner habe. Auf positive Thatsachen stützt sich diese Vermuthung jedoch nicht; sie ist daher für uns auch nicht diskutirbar.

In den Zeitungen beginnt es bezüglich des Prozesses allmählich stiller zu werden. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß die Angelegenheit endgültig zu den Akten gelegt ist. Der Prozeß v. Tausch wird die Gemüther aufs neue erregen, wenn derselbe nicht etwa unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt werden sollte, wofür indessen hoffentlich kein Grund vorliegen wird. — Auch im Auslande hat der Berliner Prozeß ganz ungewöhnliches Aufsehen erregt. Am frühesten in Oesterreich, wo das rücksichtslose Vorgehen der deutschen Richter mit einem gewissen Neide verfolgt worden ist. Aber auch in England, Rußland, Frankreich hat man die Entwickelung mit steigendem Interesse verfolgt. Ausschreitungen einer gewissenlosen Presse hat es ja überall gegeben, aber was zumeist aufgefallen, ist die Intrigue des Polizeikommissars und die Thatsache, daß trotz der vollen Oeffentlichkeit der Verhandlung und der Rücksichtslosigkeit der Untersuchung kein auch nur annähernd kompromittirender Schritt den verdächtigten hohen Staatsbeamten zur Last gefallen ist.

Was die Frage der Hintermänner in dem Leckert-Lützow-Prozesse angeht, so ist die öffentliche Meinung bezüglich derselben vollständig getheilt. Soweit nämlich diese Meinung in der liberalen und besonders der radikalen Presse zum Ausdrucke gelangt, wird das Vorhandensein von einflußreichen Hintermännern und Drahtziehern, deren Werkzeug auch der verhaftete Polizeikommissar v. Tausch nur war, aufs allerentschiedenste behauptet; die konservativen Blätter stellen dem gegenüber gerade die entgegengesetzte Behauptung auf; sie betonen, daß keine thatsächliche Grundlage für die Widerlegung der Vermuthung gegeben ist, v. Tausch habe ausschließlich aus eignem Antriebe gehandelt. Besonders läßt es sich die „Kreuz.-Ztg.“ angelegen sein, den Beweis dafür zu erbringen, daß zur Erklärung aller der im Prozeß enthüllten Ungeheuerlichkeiten die Gewissenlosigkeit eines von Größenwahn und Ehrgeiz getriebenen, in einer Atmosphäre von Intriguen und Kriminalfällen lebenden Mannes vollauf genüge. Wir hegen sonst für die Ansichten der „Kreuz-Ztg.“ keine besonderen Sympathieen, müssen aber trotzdem auch sagen, daß wir die Möglichkeit, v. Tausch habe ausschließlich aus sich selbst heraus jenes unheimliche Intriguen-Netz gesponnen, sehr wohl für vorliegend erachten können. Tausch wollte — darüber besteht doch kein Zweifel mehr — hoch hinaus, und er glaubte, da ihm Frhr. v. Marschall nicht grün, dies durch Hetzereien gegen den Staatssekretär und dadurch, daß er sich bei dem — nach seiner Ansicht — „kommenden Mann“ einzuschmeicheln versuchte, erreichen zu können, worin er sich nun freilich zum Glück gründlich getäuscht hat. —

Es ist sehr bemerkt worden, daß der Kaiser sofort nach seiner Rückkehr den Chef des Berliner Polizeipräsidiums, Herrn v. Windheim ins Neue Palais befohlen hat. Es handelte sich bei dieser Audienz augenscheinlich um Aufklärungen über die Machenschaften des Herrn v. Tausch und die Stellung der politischen Polizei gegenüber dem Auswärtigen Amt. Das Staatsministerium plant übrigens angeblich eine gründliche Umwandlung der politischen Polizei.

Im Reichstage wird jedenfalls auch anläßlich des Leckert-Lützow-Prozesses die Umwandlung der politischen Polizei zur Sprache gebracht werden. Die sozialdemokratische Fraktion hat beantragt, die als Spitzelparagraphen bezeichneten §§ 53 und 69 der Strafprozeßordnung aufzuheben. Es sind dies die Paragraphen, die dem Polizeipräsidenten die Befugniß geben, Herrn v. Tausch die Genehmigung zur Nennung seines Hintermannes zu versagen.

Der Wiener Botschafter Graf Eulenburg hat sich auf seinen Posten zurückbegeben.

Auf den Sturz Caprivis, so meint die „Köln Ztg.“ fällt jetzt nachträglich ein erklärendes Licht. Bekanntlich hatte der Graf die extreme Umsturzvorlage des Grafen Botho Eulenburg beim Kaiser zu Fall gebracht; er hatte in der Sache gesiegt; dennoch stolperte er über einen Artikel der „Kölnischen Zeitung“, der seine Spitze gegen den Grafen Botho richtete, obschon Caprivi der Wahrheit gemäß erklären konnte, daß er dem Artikel vollkommen fernstehe. Er setzte in seiner Offenheit hinzu, daß er sich weigern müsse, den Artikel für unwahr zu erklären. Der Vorgang erschien damals durchaus räthselhaft: er wird aber sofort verständlich, wenn dem Kaiser damals seitens der politischen Polizei die ebenso bündige wie falsche Nachricht vorgelegen hätte, Caprivi habe den Artikel veranlaßt. Vielleicht haben die Intriganten gerade bei dieser Gelegenheit zuerst die Entdeckung gemacht, welch' vortreffliche Dienste ein so einfaches Manöver zu leisten vermöge.

Interessant dürfte noch folgende Beschreibung des äußeren Verhaltens des Kriminalkommissars von Tausch im Gerichtssaal sein: Herr von Tausch ist eine elegante mittelgroße Erscheinung mit ursprünglich tiefschwarzem, jetzt graumelirtem Haar und Schnurbart. Er ist mit ausgesuchter Eleganz gekleidet und kokett frisirt. Die ganzen Tage lang legte er den spiegelblank gebügelten Cylinderhut nicht fünf Minuten aus den mit funkelnagelneuen Handschuhen bekleideten Händen. Auf seinem Gesicht liegt ein stereotypes sussisantes Lächeln, das für gewöhnlich den stechenden Ausdruck seiner grauen Augen ein wenig mildert. Als Rechtsanwalt Lubczinski, ein noch sehr junger Mann, das Geständniß Lützows verlas, saß Herr v. Tausch auf einem Stuhl in der vordersten Reihe der Zeugen, die Beine übereinander geschlagen, und mit dem rechten Bein nervös hin und her schlenkernd, die Arme gekreuzt und mit der rechten Hand das Kinn stützend; mit dem Kopf unaufhörlich Herrn v. Lützow höhnisch zunickend und die Augen wie ein Raubvogel, der auf sein Opfer losstürzen will, fest auf ihn geheftet, schien er darauf zu warten, daß Lützow ihn nur ein einziges Mal ansehen würde. Aber dieser scheint die dämonische Macht der Augen des Herrn v. Tausch zu kennen; er schenkte ihm keinen Blick und vermied es auch, wenn sein Peiniger dicht vor ihm am Zeugentisch stand, soviel wie möglich, ihn anzublicken. Herr von Tausch brach unter Lützows Geständniß keineswegs zusammen. Im Gegentheil, den Kopf so hoch erhoben wie nur je zuvor, leistete er der Aufforderung des Präsidenten, vorzutreten, Folge und versicherte unter Anrufung Gottes hoch und heilig, daß das ganze Geständniß des Angeklagten unwahr, Lüge sei. In kurzen, abgebrochenen, womöglich in hypothetische Form gekleideten Sätzen stößt Herr von Tausch seine Vertheidigung hervor. Der Klang seiner Stimme ist ein ausgeprägt biedermännischer; den hat er sich offenbar im Laufe der Jahre so angewöhnt. Manchmal stockt er, die Stimme versagt ihm sekundenlang, dann stottert er einige unzusammenhängende Worte hervor, und endlich kommt das typische „unwahr!“ oder „Lüge!“ Als der Präsident ihm den ominösen Kölner Brief überreicht, in dem Herr v. Tausch die Zeitungsnotiz skizzirt, mit welcher Lützow für ihn Reklame machen soll, als der Präsident ihn fragt, ob das seine Schrift sei, da tritt für den Zeugen solch ein Augenblick des Stockens und Stotterns ein, bis er endlich nach einer neuerlichen Pause langsam und gedehnt die Worte herausbringt: „Das heißt, meine Schrift ist das eigentlich nicht!“ Aber hinterher muß er die Thatsache zugeben und unmittelbar darauf auch einräumen, was er wenige Minuten vorher unter seinem Eide geleugnet hat, daß er Lützow beauftragt hat, seine Verdienste in der Presse herauszustreichen. —

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dezember.

Der Kaiser weilt seit Dienstag Nachmittag wieder im Neuen Palais. Dort empfing er bald nach seiner Rückkehr aus Springe bezw. Bückeburg den Staatssekretär v. Bötticher, sowie den Bildhauer Schott. Mittwoch Vormittag hörte der Monarch die Vorträge des stellvertretenden Chefs des Zivilkabinets Scheller, des Kriegsministers v. Goßler und des Staatssekretärs Admiral Hollmann. Abends wohnten die Majestäten der Vorstellung im Berliner Opernhause bei, worauf die Rückfahrt nach Potsdam erfolgte.

Großherzog Friedrich von Baden machte Dienstag in Baden-Baden seine erste Ausfahrt.

Prinzessin Friedrich August von Sachsen ist Mittwoch früh in Dresden von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die Taufe des Neugeborenen soll bereits am heutigen Donnerstag stattfinden. Prinz Friedrich August ist der muthmaßliche Erbe des sächsischen Königsthrones. Nach dem Tode des Königs Albert, dessen Ehe kinderlos ist, fiele die Krone Sachsens an des Königs Bruder, den Prinzen Georg, der jetzt im 65. Lebensjahre steht. Dessen ältester Sohn ist der am 25 Mai 1865 geborene Prinz Friedrich August, seit November 1891 mit der österreichischen Erzherzogin Louise Antoinette Maria vermählt. Aus dieser Ehe waren bisher zwei Söhne, die Prinzen Georg (geb. am 15. Januar 1893) und Friedrich Christian

Die Brüder.

Novelle von **Reinhold Ortmann.**

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

In ihren Augen schimmerten helle Thränen, und freundlich erfaßte der Sanitätsrath ihre Hand, wenn seine Miene auch noch immer eine tiefernste blieb.

„Ich für meine Person glaube Ihnen das ohne Weiteres, mein verehrtes Fräulein — die böse Welt aber wird es schwerlich glauben, und der junge Mann hätte um Ihretwillen wohl besser gethan, sich mit seinen Besuchen in diesem Hause etwas mehr Zurückhaltung aufzuerlegen, so lange Sie die Krankenpflegerin seines Bruders machten. Ich werde mir erlauben, darüber ein Wörtchen mit ihm zu reden.“

„Aber er hatte doch an jenem Abend feierlich versprochen, so selten als möglich hierher zu kommen, und es kann unmöglich seine Absicht gewesen sein, mich durch einen so abscheulichen Wortbruch in den Augen der Leute bloßzustellen.“

„Welche Absichten er verfolgt hat, weiß ich nicht — daß er aber täglich hier gewesen ist und sich oft bis tief in die Nacht hinein drüben im Atelier aufgehalten hat, kann ich aus eigener Wahrnehmung bestätigen. Sie sehen nun wohl, daß ich nicht den Wunsch hatte, Ihnen wehe zu thun, als ich Ihnen nahe legen wollte, dem bösartigen Geklatsch durch eine Rückkehr in Ihre Wohnung den Boden zu entziehen.“

„Sie meinten es gut — ich danke Ihnen. Und ich werde selbstverständlich Ihren Rath befolgen. Noch heute gehe ich fort, um nie mehr hierher zurückzukehren.“

Es schien, als ob er mit diesen ihren letzten Worten doch nicht ganz einverstanden sei, Margarethea ber ließ ihm nicht Zeit, Einwendungen zu erheben. Sie war mit ihrer Kraft zu Ende, und sie schämte sich, dem fremden Manne ihren Schmerz zu zeigen. Mit einem von Thränen schon halb erstickten Gruße eilte sie hinaus, und oben in dem kleinen Giebelzimmer, darinnen sie während dieser letzten Wochen schon so manche todestraurige Stunde zugebracht, lag sie lange bitterlich weinend über dem Bette, bis sie draußen den Schritt des Dienstmädchens vernahm, das ihr wohl irgend eine Bestellung der Diakonissin ausrichten wollte. Hastig richtete sie sich auf und trocknete ihre Thränen.

„Die Schwester läßt sich erkundigen, ob das Fräulein nicht ein wenig herunterkommen wollten. Herr Eggestorf hat schon wiederholt nach Ihnen gefragt.“

„Sagen Sie, es thäte mir sehr leid — aber ich sei für heute verhindert. Eine Nachricht, die ich soeben erhalten, nöthigt mich, auf der Stelle abzureisen. Und besorgen Sie mir, bitte, sobald als möglich einen Dienstmann für mein Gepäck.“

„Jawohl,“ meinte die Magd gleichgiltig. „Aber könnte nicht vielleicht Bendemann —?“

„Wenn Herr Bendemann geneigt wäre, mir diese Gefälligkeit zu erweisen, würde ich ihm sehr dankbar sein. Es handelt sich ja auch nur darum, einen Wagen zu beschaffen und den Koffer hinunter zu tragen.“

Das Mädchen ging, und Margarethe machte sich mit fiebernder Hast daran, die wenigen Habseligkeiten, die sie mit hierher gebracht, zu ordnen und einzupacken. Nun war es entschieden, und in ihrer Seele stand es unerschütterlich fest, daß sie nicht nur dies Haus, sondern auch ihre Vaterstadt noch an dem heutigen Tage verlassen müsse. Irgend ein Unterkommen, irgend eine Stellung — und wäre sie auch noch so bescheiden mußte sich ja draußen in der Welt für sie finden lassen, und selbst unter den kümmerlichsten, schimpflichsten Verhältnissen konnte sie sich nicht so namenlos elend fühlen als hier, wo sie vor Scham über die erlittene neue Demüthigung keinem Menschen mehr würde frei ins Gesicht sehen dürfen. —

In weniger als einer Stunde war Alles bereit, und nun kam auch das Mädchen, um ihr zu melden, daß Herr Hermann Eggestorf sie vor ihrer Abreise dringend noch einmal zu sprechen wünsche. Zwar hatte Margarethe gehofft, daß ihr diese Pein erspart bleiben würde, aber sie zögerte darum doch jetzt nicht einen Augenblick, eine zustimmende Antwort zu geben. Natürlich würde sie ihm nicht die volle Wahrheit über ihre nächsten Absichten sagen, und die fromme Lüge, mit der sie ihn zu beruhigen gedacht, indem sie ihm eine baldige Wiederkehr versprach, durfte ihr Gewissen nicht all' zu sehr belasten. Schließlich war es ja auch am Besten, wenn die Trennung, die binnen Kurzem doch unvermeidlich gewesen wäre, sich auf solche Art, ohne eigentliches Lebewohl, ohne alle Erklärungen und Danksagungen vollzog. —

Immerhin konnte sie dem Begehren Hermann's nicht auf der Stelle entsprechen, denn sie mußte zunächst dem alten Bendemann, der sich zu ihrer Ueberraschung wirklich einstellte und sogar einen in Anbetracht seiner bisherigen feindseligen Haltung höchst befremdlichen Diensteifer an den Tag legte, die erforderlichen Anweisungen ertheilen. Seine auffallende Freundlichkeit war ja ohne Zweifel nur auf den Umstand zurück zu führen, daß sie das Haus verließ, aber Margarethe ließ sich durch diese Gewißheit nicht abhalten, ihm mit einem warmen Händedruck dafür zu danken. Sie wußte ja, daß er Hermann Eggestorf fast wie einen Sohn liebte, und das war für sie genug, um die Erinnerung an alle Unhöflichkeit und Gehässigkeit auszulöschen, die sie von ihm erfahren.

Erst als der Wagen bereits vor dem Hause hielt und der Koffer auf dem Bock neben dem Kutscher stand, stieg sie die Treppe hinab, um auch die letzte, schwerste Aufgabe zu erfüllen. In dem Augenblick aber, da sie das untere Stockwerk erreichte, wurde die Hausthür aufgerissen, und Werner Eggestorf stürzte mit aufgeregtem Gesicht herein. Margarethe wollte schnell an ihm vorüber, um das nächste Zimmer zu gewinnen, doch er vertrat ihr den Weg, und unbekümmert um ihre eisige, abweisende Miene redete er sie an.

„Ich sehe, daß Sie fort wollen, Fräulein Arnholdt, und ich komme vielleicht eben noch zur rechten Zeit, es zu hindern. Unter allen Umständen müssen Sie mich auf wenige Minuten hören, bevor Sie irgend welche folgenschweren Entschlüsse fassen.“

(31. Dezember 1893), hervorgegangen. Der neugeborene Prinz ist also das dritte Kind.

Die Ernennung des Oberst Liebert zum Gouverneur von Ostafrika wird nunmehr im Reichsanzeiger mitgetheilt.

Die Wahl des Prinzen Heinrich VII. Reuß, des Kandidaten der konservatiaen Partei, zum Präsidenten des preußischen Herrenhauses gilt nach der „Post" in unterrichteten Kreisen für gesichert.

Das Staatsministerium hielt Mittwoch im Reichstage unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung.

Die deutsch-russischen Zollverhandlungen haben bereits, wie verlautet, zu einem befriedigenden Resultate geführt.

Innerhalb der deutschen Eisenbahnbeamten-Vereine ist eine Massen-Bittschrift in Umlauf gesetzt, die auf die Einführung besonderer Eisenbahn-Fachgerichte nach Art der See- und Handelsgerichte in den Fällen abzielt, in denen durch die Vernachlässigung obliegender Pflichten die Gefährdung eines Eisenbahntransports durch einen Bahnbeamten herbeigeführt worden ist. Wenn die Errichtung von Fachgerichten ausgeschlossen sein sollte, so wird mindestens die Heranziehung von Sachverständigen aus demjenigen Dienstzweige angestrebt, dem der Angeschuldigte angehört.

Die Erhöhung der Alterszulagen für die Volksschullehrer und -Lehrerinnen ist in der Kommissionssitzung des Abgeordnetenhauses am Mittwoch nach langer eingehender Debatte, in die der Finanzminister Miquel verschiedentlich eingriff, nach den Anträgen der Konservativen, nachdem der Antrag der Freikonservativen zu Gunsten des der Konservativen zurückgezogen worden war, angenommen worden. Danach sind die Alterszulagen nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse in der Weise zu gewähren, daß der Bezug nach siebenjähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienst erfolgt, daß nur gleich hohe Zulagen gewährt werden, daß die drei ersten in Zwischenräumen von je drei, die 3 folgenden in Zwischenräumen von je zwei und die drei letzten wiederum in Zwischenräumen von je 3 Jahren gewährt werden. Für Lehrer werden die Alterszulagen um je 100 bis zu jährlich 900 im Maximum steigen und für Lehrerinnen um je 80 bis zu jährlich 720 Mark. Nach den Aeußerungen des Finanzministers darf man annehmen, daß die Regierung, nachdem alle Parteien des Abgeordnetenhauses sich dafür ausgesprochen haben, diesem Beschluß gleichfalls ihre Zustimmung ertheilen wird.

Ferner nahm die Kommission die Paragraphen 11, Anrechnung der Dienstzeit an Privatschulen, und 27, Staatsleistungen betreffend, nach der Vorlage an. Die freikonservative Resolution auf Vorlegung eines Reliktengesetzes wurde zurückgezogen. Damit ist die erste Lesung beendet.

Am 14. d. Mts. findet in Berlin auf Anordnung des Ministers Dr. Bosse unter dem Vorsitz des Direktors der Medizinalabtheilung Dr. v. Bartsch eine Konferenz von Verwaltungsbeamten und Technikern behufs Berathung von Maßregeln zur Bekämpfung der Granulose statt.

In den Staatsquais herrschte nach Meldungen aus Hamburg am Mittwoch ein bedeutend regerer Verkehr. Ein großer Theil der Krahnführer hat die Arbeit wieder aufgenommen, so daß nur noch wenige Krähne außer Thätigkeit sind. — Zum Streik führt der „Hamb. Corr." an leitender Stelle aus, derselbe sei auf einem todten Punkt angelangt, beide Parteien seien entschlossen, durchzukämpfen. Das ganze Gemeinwesen komme in Mitleidenschaft. Da keine Partei die Hand zum Frieden biete, so müsse von unparteiischer Seite eingegriffen werden. Das Blatt schlägt Folgendes vor: Der Senat ernennt ein Kollegium von drei Männern; diese fordern beide Parteien auf, eine gleiche Zahl gewählter Vertrauensmänner zu entsenden, die unter Leitung des Kollegiums verhandeln. Die Punkte, über welche Einigung erzielt ist, sind bindend; Differenzen schlichtet das Kollegium. — Von 256 Seeschiffen im Hamburger Hafen arbeiten 137 mit 1200 Leuten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch, 9. Dezember.

Die beiden ersten Punkte der Tagesordnung, dritte Lesung des Handels-, Schifffahrts- und Konsularvertrages mit Nicaragua und dritte Lesung der Kontrolle des Reichshaushalts, Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für 1896/97 werden ohne Erörterung angenommen.

Bei der nun folgenden ersten Lesung der Vorlage betreffend überseeische Post-Dampfschiffsverbindungen führt der Staatssekretär Dr. v. Bötticher aus, daß der Zweck des Subventionsgesetzes von 1885 die Unabhängigmachung des deutschen Handels und Gewerbes vom Auslande und die Förderung des deutschen Exportes nach Ostasien und Australien gewesen sei. Sowohl die Waarenausfuhr als der Personenverkehr hätten ein erwünschtes Resultat ergeben. Ein schon früher erhobenes Bedenken, daß diese Linien nicht ausschließlich dem deutschen Handel dienten, werde jetzt stärker betont. Allein durch die Zulassung ausländischer Waaren und Passagiere werde das Unternehmen rentabler und für den deutschen Handel nutzbarer. Der für das Nationalvermögen entstehende Vortheil werde auf 50 Millionen berechnet, daher erscheine die bisher gewährte Subvention von 40 Millionen nicht zu hoch. Die deutschen Handelsbeziehungen hätten sich vielfach gefestigt. In Hamburg und Bremen sei ein besonderer Theemarkt entstanden. Die vaterländische Industrie, namentlich der deutsche Schiffsbau habe infolge dieser Linien erfreulich zugenommen. In Ostasien sei gegenwärtig, zumal seit dem japanisch-chinesischen Kriege der Wettkampf um die Eroberung des Marktes sehr rege geworden. China werde und müsse ein Gebiet des Wettbewerbes der europäischen Industrie werden. „Wenn wir nicht hinter dem Auslande, welches schnellere und häufigere Verbindungen nach Ostasien hat, zurückbleiben wollen, so müssen wir die unsrigen auf die gleiche Höhe bringen. Das Mehrerforderniß von jährlich $1\frac{1}{2}$ Millionen steht zu diesem Ziele in keinem Verhältniß. Die Engländer und Franzosen machen für diesen Zweck viel größere Aufwendungen. Dabei bildet die Subventionirung für Privatrhedereien keine Konkurrenz. Die Aufmerksamkeit des Auslands über das Schicksal dieser Vorlage ist groß. Die Engländer sehen ihre Herrschaft bedroht. Wollen wir das in erfreulicher Entwickelung begriffene Unternehmen nicht lahm legen, so müssen wir die Subvention bewilligen."

Abg. Dr. Schädler (Ctr.) hebt hervor, daß der Versuch, welcher seit 1885 über 40 Millionen koste, nicht sehr ermuthigend sei, wenn sich „die Linie, die sich so erfreulich entwickelt habe", ohne neue Zuschüsse seitens der Steuerzahler nicht halten könne. Es gebe Leute, welche glauben, daß der Schwerpunkt der Vorlage in der Unterstützung liege, welche eventuell der Marine zu theil werden sollte. Der Passagier- und Briefverkehr sei ein sehr geringer. Redner beantragt Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Abg. Frese (fr. Vg.) führt aus, daß seine Partei 1885 der Vorlage nicht günstig gegenübergestanden habe; heute aber, wo man vor einer vollendeten Thatsache stehe, könne man sich den Gründen der neuen Vorlage nicht verschließen, daß eine vierwöchentliche Verbindung mit Ostasien unzureichend und eine zweiwöchentliche nothwendig sei. Durch die Subvention sei es dem Norddeutschen Lloyd möglich geworden, nicht, wie behauptet wurde, 7, sondern 23 Schiffe auf deutschen Werften bauen zu lassen. Seit 1885 habe der Lloyd für 136 Millionen gebaut, davon in England nur für 41 Millionen; und seit 1892 in England nur für 6 Millionen, in Deutschland dagegen für 64 Millionen. (Hört, hört!) Aus dem durch die Linie möglicherweise gesteigerten Import australischer Wolle werde der deutschen Landwirthschaft keine wesentlich erhöhte Konkurrenz erwachsen. Redner bittet die Vorlage in der Kommission eingehend zu prüfen.

Abg. v. Leipziger (kons.) erklärt, daß die Mehrzahl seiner politischen Freunde sich dem Urtheil des Abg. Schädler anschließe. Der 1885 erwartete Erfolg sei nicht eingetreten. Der Lloyd solle, wie man hört, aus Indien Getreide als Ballast frachtfrei eingeführt haben. (Hört, hört!) Die Mehrzahl seiner (Redners) Freunde müsse sich ihre Entscheidung bis nach den Aufklärungen in der Kommission vorbehalten.

Staatssekretär v. Stephan giebt der Hoffnung Ausdruck, daß diese Aufklärungen in der Kommission alle Parteien befriedigen werden, und erinnert an die Ausführungen Windthorsts im Jahre 1885, welcher eine Erneuerung der Subvention damals schon voraussah. Die Entwickelung des Verkehrs sei doch keine unerhebliche. Die Regierung befinde sich in einer gewissen Zwangslage. In Kopenhagen fänden Verhandlungen über eine neue Linie Kopenhagen—Ostasien statt. Belgien, Frankreich und England machten erneute Anstrengungen. Die Fahrten von Antwerpen nach Japan sollten schon jetzt 14tägig werden. Die vierwöchentlichen Fahrten seien thatsächlich zur Bewältigung des Verkehrs nicht mehr ausreichend. Daß Postdampfer Getreide als Ballast mitgebracht hätten, sei ihm (Redner) nicht bekannt.

Abg. Metzger (Soz.) erklärt sich namens seiner Partei gegen die Subvention einzelner Linien. Warum nur den Lloyd unterstützen, wenn man deutschen Handel konkurrenzfähig machen wolle? Redner bemängelt die Verwendung von Chinesen und Farbigen auf den Lloydschiffen. Auch der Hamburger Streik sei zum Theil auf die Verwendung farbiger Arbeiter zurückzuführen.

Abg. Dr. Hahn (fraktionslos) hält das gebotene Material zur Begründung der Vorlage für ungenügend und erwartet von den Kommissionsberathungen größere Klarheit. Wenn der Norddeutsche Lloyd vom Reiche eine Subvention fordere, so müsse man billigerweise erwarten, daß derselbe auf die deutsche Landwirthschaft und Industrie Rücksicht nehme.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Weiterberathung der heutigen Vorlage; Resolutionen anläßlich des bürgerlichen Gesetzbuches; Initiativanträge. [Schluß $5\frac{1}{4}$ Uhr.]

Ausland.

Italien. Es bestätigt sich, daß der ehemalige Ministerpräsident Crispi vom Könige Humbert in längerer Audienz empfangen worden ist. Crispi hat dem Könige bei dieser Audienz angeblich eine Reihe dringender Reformen empfohlen, widrigenfalls die Dynastie bedroht sein würde.

England. Die großen Flottenpläne erregen in England sehr gemischte Gefühle. Man weist darauf hin, daß bei dem erneuten Anwachsen der französischen und der deutschen Flotte, England sehr bald nicht mehr die dominirende Seemacht sein werde, als die es bisher gelten konnte, tröstet sich aber damit, daß die beiden Gegner Deutschland und Frankreich sich in dem Bestreben, bezüglich der Seemacht einander zu überbieten, sehr bald total erschöpfen müssen. Trotzdem dringt man auch in England auf eine beschleunigte Vermehrung der Kriegsflotte.

Afrika. Von der deutschen Kolonie in Lorenzo Marquez erhält die „N. A. Z." ein Dienstag dort aufgegebenes Kabeltelegramm, nach welchem der holländische Konsul angegriffen wurde, ebenso zwei Holländer angegriffen und verwundet, sowie ihnen die Kleider zerfetzt wurden. Außerdem wurde eine englische Flagge zerrissen und fand ein Sturm auf das deutsche Konsulat statt. — Alles an einem Nachmittage.

Indien. Die Pest breitet sich in allen Theilen Bombays immer mehr aus. Seit Beginn der Seuche sind 1126 Personen erkrankt und 804 gestorben. In der vergangenen Woche sind, an allen Krankheiten zusammen genommen, 1000 Personen gestorben, während die gewöhnliche Sterblichkeitsziffer 300 beträgt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 9. Dezember. Die Festlegung der Bahnlinie Schönsee-Gollub bis Galczewko ist nunmehr erfolgt, wobei auch den Wünschen der Besitzer von Kronzno entsprochen worden ist, indem die Trace jetzt das Dorf durchschneidet. Im Ganzen ist die Bahnlinie, vorbehaltlich späterer Aenderungen, die folgende: Bahnhof Schönsee-Gruneberg-Ostrowitt-Gollub und weiter über Galczewko nach Strasburg. Von der Bauverwaltung wird beabsichtigt, zuerst die Strecke Schönsee-Gollub fertig zu stellen; die Strecke Gollub-Strasburg wird daher erst später dem Verkehr übergeben werden.

— **Briesen**, 8. Dezember. Gestern gegen 8 Uhr brach auf unaufgeklärte Weise im Pferdestall des Kaufmanns Bolinski Feuer aus. Ehe Leute hinzukamen, war das Pferd bereits erstickt. Die Flammen konnten noch rechtzeitig gelöscht werden. In der Nacht darauf gegen 2 Uhr stand der Pferdestall des Hotels Lindenheim in hellen Flammen. Mit Mühe konnten die Pferde noch gerettet werden. Das Gesinde und Personal rettete kaum das nackte Leben. Der Südwind fachte die Flammen, welche überall reiche Nahrung fanden, mächtig an. Im Nu brannten denn auch die Hintergebäude des Kaufmanns Löwenberg und schon auch die des Kaufmanns Michalowitz. Doch hier griff die Feuerwehr so kräftig ein, daß letztere noch gerettet wurden. Da auf dem Hofe des Herrn L. alles schlief und die Flammen immer mehr um sich griffen, so wollten Bäckermeister Brien und Fleischermeister Schmul das Hofthor sprengen. Die plötzlich zusammenbrechenden Mauern aber überschütteten sie, so daß Herr Brien am Gesicht und Herr Schmul an der Brust von einem brennenden Balken schwer verletzt wurden, letzterer wurde vom Platze getragen. Der Schuhmacher Jahnke ist seit seiner einjährigen Ehe jetzt zum zweiten Male abgebrannt und hat alles verloren.

— **Schwetz**, 9. Dezember. Die Ansiedelungs-Kommission hat dem Kreise Schwetz ein im Gutsparke von Bukowitz belegenes, für die Anlage eines Krankenhauses passendes Grundstück überwiesen, auch die Uebergabe des nahe gelegenen sogen. „Doktorgrundstücks" in Aussicht gestellt, ferner die zu dem Bau eines Krankenhauses erforderlichen Baumaterialien an Feldsteinen und Sand zur Verfügung gestellt und die Lieferung der erforderlichen Ziegeln zum Selbstkostenpreis zugesagt. Der Kreisausschuß hat die Aufstellung eines geeigneten Bauplanes erörtert und sich zu diesem Behufe auf Anrathen des Oberpräsidenten mit dem Landes-Baurath Tiburtius in Danzig in Verbindung gesetzt, welcher sich auch bereitwilligst der Aufgabe unterzogen hat, für das zu erbauende Krankenhaus einen Hauptplan nebst Variante dazu aufzustellen, außerdem hat er aber auch noch die Zeichnung nebst Kostenanschlag für ein weniger umfangreiches Krankenhaus vorgelegt. Nach dem Hauptkostenanschlage soll die gesammte Anlage für etwa 30 Betten 48600 Mk. kosten. Davon dürfte der Werth der von der Ansiedelungskommission herzugebenden Materialien mit etwa 4600 Mk. abgehen, mithin wären vom Kreise 44000 Mk. aufzubringen, während ein nach einem zweiten Plane herzustellendes Krankenhaus für 14 Betten nur einen Kostenaufwand von 31000 Mk. erfordern würde. Der Kreisausschuß befürwortete den Bau des Krankenhauses nach dem ersten Anschlage und will die Kosten aus den Ueberschüssen der Kreissparkasse entnehmen. — Ertrunken ist am Sonntag Abend der Schiffer Dilga aus Fordon, der hier mit seinem Fahrzeuge überwintern wollte. Der 60jährige Mann fiel beim Nachhausegehen vom Laufbrett und verschwand in den Fluthen. An der Schwarzwassermündung blieb die Leiche an einer Ankerkette hängen, wo sie am Morgen aufgefunden wurde.

— **Schwetz**, 9. Dezember. Unsere Kreisverwaltung plant den Bau einer Kleinbahn. Die Direktion der Ostdeutschen Kleinbahn-Gesellschaft in Bromberg hat sich nun erboten, den Kostenanschlag für die Strecke von Koselitz bis nach Prust, etwa 12 Kilometer, für den Preis von 75 Mk. für den Kilometer ausarbeiten zu lassen mit der Maßgabe, daß, wenn die Bahn durch die Kleinbahn-Gesellschaft gebaut wird, dieser Betrag auf den Bau mit angerechnet werden soll, während er, sofern der Kreis den Bau durch einen anderen Unternehmer ausführen läßt, an die Gesellschaft zu entrichten ist. Von den Mitgliedern der zur Vorberathung dieser Angelegenheit gewählten Kommission haben sich zwei für, ein Mitglied gegen die Aufstellung des Kostenanschlages ausgesprochen, während das vierte Mitglied eine andere Richtungslinie für die Bahn unter Berücksichtigung des früher ins Auge gefaßten Weiterbaues nach Krone a. B. wünscht. Es wird daher die Entschließung über die Bewilligung der Mittel für den Kostenanschlag der Beschlußfassung des nächsten Kreistages selbst überlassen bleiben.

— **Graudenz**, 9. Dezember. Die Brauerei Kunterstein, Aktien-Gesellschaft, gewährt für das Geschäftsjahr 1895/96 eine Dividende von 9% (90 Mk. pr. Aktie).

— **Fordon**, 9. Dezember. Mit der Vertretung der durch Versetzung des Lehrers Richter erledigten Lehrerstelle an hiesiger Schule ist Herr Dettloff aus Westpreußen betraut worden. — Nachdem sich hier vor kurzer Zeit ein Männergesangverein gebildet, haben sich die sangesfreudigen Mitglieder der hiesigen Bürgerressource ebenfalls zu einem solchen vereinigt. Zum Dirigenten ist Lehrer Krutschinna gewählt worden. Die Uebungsabende finden Dienstag und Sonnabend statt. — Als mehrfacher Millionär starb kürzlich in New-York ein geborener Fordoner. Der Verstorbene, Friedmann Auerbach, wanderte vor etwa dreißig Jahren als völlig mittelloser junger Mann dorthin aus. Durch Fleiß und Ausdauer gelang es ihm, sich im Laufe der Jahre ein beträchtliches Vermögen zu erwerben. In seinem Testament gedachte er auch seiner Vaterstadt und bestimmte darin, daß jährlich um die Weihnachtszeit an die christlichen Armen 75 Dollars und an die jüdischen Armen 150 Dollars zur Vertheilung gelangen sollen.

— **Inowrazlaw**, 9. Dezember. Dem „Dziennik kuj." wird aus Piece geschrieben, dieser Tage sei eine Frauensperson dort von Haus zu Haus gegangen und habe den Leuten pro Person 1 Mark abverlangt und 3 Pf. für Porto. Dafür sollten für jeden Geber in Rom bei Lebzeiten und nach dem Tode so lange Messen gelesen werden, „bis die Seele in den Himmel kommt." So habe die Betrügerin in Piece 107 Mk, in Bukowitz rund 100, in Zwiczno 110 Mark u. s. w. zusammengegaunert. Die armen Leute, welche keine Mark zu Hause hatten, hätten das Geld bei den Nachbarn geliehen; gegeben hätten es fast alle. — Ein altes, wahres Sprichwort besagt eben: Die Dummen werden nicht alle.

Lokales.

Thorn, 10. Dezember 1896.

+ [Personalien.] Dem Kaufmann und Stadtrath Hermann Sallbach zu Elbing ist der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

△ [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Die Ortsaufsicht über die neugegründete Schule zu Lulkau ist dem Pfarrer Hiltmann in Lulkau übertragen. — Der Administrator Adolf Jahn zu Dreilinden ist als Gutsvorsteher für den Bezirk Dreilinden und der Verwalter des Gutes Katharinenflur, Nikolaus Morawski, als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Katharinenflur bestätigt worden.

— [Coppernicus-Verein.] (Schluß des Berichts über die letzte Monatssitzung.) In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung, an welchem auch mehrere Gäste theilnahmen, erstattete Herr Semrau Bericht über Eingänge für das städt. Museum. Für die naturgeschichtliche Abtheilung übersandte Herr Dr. Barczynski, königlicher Aichungsinspektor der Provinz Sachsen zu Magdeburg, eine reichhaltige und werthvolle Sammlung von Mineralien, Gesteinen und Versteinerungen. Die vorgeschichtliche Abtheilung ist bereichert durch die Aufdeckung eines Steinkistengrabes zu Biskupitz, Kr. Thorn, von der dem Verein durch Hrn. Kreisschulinspektor Dr. Thunert zu Culmsee Bericht erstattet wurde. Ein darin gefundenes Zeremonialgefäß und eine große Zahl von schön ornamentirten Urnenscherben wurde dem Verein von Herrn Administrator Blum zu Biskupitz übersandt. Ferner lag aus eine photographische Aufnahme des im Herbst untersuchten Burgwalles zu Rynsk. Ueber einen bisher unbekannten Burgwall am Archidiakonka-See, dessen genauere Untersuchung noch aussteht, hat Herr wissenschaftlicher Lehrer Kühnast zu Culmsee eine Mittheilung zugehen lassen. Für die historische Abtheilung sind geschenkt worden eine am Weichselufer bei Thorn gefundene Thonperle von Fräulein Presting zu Allenstein, ein Sticktuch aus dem Jahre 1791 und eine Seidenstickerei aus dem ersten Viertel dieses Jahrhunderts von Frau wiss. Lehrer Kühnast zu Culmsee, ein Töpschen mit Vergoldung unter der Glasur und mit bemalten Blumen in Relief von Herrn Gymnasialoberlehrer Nadrowski zu Thorn. Für das Denkmalsarchiv ist photographirt worden das Innere des Kaufmannschen Hauses in der Katharinenstraße mit Diele und Gallerie; für dasselbe Archiv übersandte Herr Rektor Giese zu Culmsee eine von ihm gefertigte Aufnahme eines Wohnhauses von nordischem Typus zu Zalesie, Kr. Thorn. — Darauf hielt Herr Semrau einen Vortrag über die Privilegien von Rudak und Korzeniec-Kämpe. Der Vortragende theilte in einer ausführlichen Einleitung Untersuchungen historisch-geographischer Art über die Komthurei Nessau, die älteste des deutschen Ritterordens, und die aus ihr später gebildete polnische Starostei Dybow mit. Sodann wurde der Inhalt der Privilegien der genannten Dörfer besprochen. Die polnischen Starosten zogen, um das verwahrloste Land wieder in Kultur zu bringen, deutsche Einwanderer, holländische Mennoniten, herbei. So wurde auch Rudak durch ein Privilegium des Königs Sigismund III. d. d. Krakau, 7. August 1603, mit Holländern besiedelt. Die Form der Verpachtung war die Zeitemphyteuse. Die Dauer des Pachtverhältnisses betrug 40 Jahre. Wichtige Gerechtsame waren die Braugerechtigkeit, die Krugfreiheit, die Fischereigerechtigkeit, die Holzgerechtsame, die Jagdgerechtigkeit, die Dezem- und Scharwerkerfreiheit, die Selbstverwaltung und das Recht der Niederlassung von Handwerkern. — Die Korzeniec-Kämpe (gleich Ziegenwerder) wurde i. J. 1692 mit Holländern besiedelt. Sie war bis dahin unbewohnt gewesen. Ihr Privilegium erhielt sie von der Königin Maria Kasimira am 5 Juli 1693. Die Gerechtsame dieser Gemeinde waren im Vergleich zu denen von Rudak wesentlich eingeschränkt. Auch hier war die Form der Ueberlassung eine Erbpacht auf 40 Jahre.

+ [Gewerkverein.] Der neugegründete Gewerkverein der deutschen Schneider und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Duncker), verbunden mit einer Kranken- und Sterbekasse zu Thorn, hielt am Montag den 7. Dezember Abends 8 Uhr bei Nicolai seine letzte diesjährige Versammlung ab. Tagesordnung: Vorstandswahl. Der neue Vorstand besteht aus den Herren A. Bartikowski, W. Kowalkowski, C. Manthej, M. Ebert, J. Osmanski. Neu aufgenommen 3 Herren. Nach der Wahl blieben die Mitglieder noch einige Zeit fröhlich beisammen.

× [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 12. d. Mts., 6 Uhr Abends, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in der Herr Paul einen Vortrag über „Schreiben und Lesen" — eine kulturgeschichtliche Untersuchung — halten wird. Zum Schlusse sind geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen.

+ [Westpreußische Stutbuch-Gesellschaft.] Unter dem Vorsitze des Oberamtmanns Krech-Althausen hatten sich Dienstag Nachmittag in Marienburg

---

„Nein," erwiderte sie kurz und hart. „Was Sie mir auch sagen könnten, es vermöchte nichts an meinen Entschlüssen zu ändern, und darum bitte ich Sie, mich nicht aufzuhalten. Meine Zeit ist gemessen."

„Aber ich muß Sie sprechen — ich muß! Sie dürfen mir diese einzige — diese letzte Bitte nicht abschlagen. Es handelt sich dabei garnicht um Sie oder um mich, sondern einzig um meinen Bruder, und um seinetwillen allein sollen Sie noch einmal das peinliche Opfer bringen, für eine winzig kurze Zeit meine verhaßte Gesellschaft zu ertragen."

„Es giebt Leute genug hier im Hause, mit denen Sie über Ihren Bruder sprechen können. Sie sehen doch, daß ich außer Stande bin, Ihren Wunsch zu erfüllen."

„Und wenn ich Ihnen nun sage, daß auch ich im Begriff stehe, abzureisen — daß meine Koffer sich bereits auf dem Bahnhofe befinden — wenn ich Ihnen weiter sage, daß ich die Mittheilung, die mir auf dem Herzen liegt, nur Ihnen machen kann, Ihnen ganz allein — daß sie dazu bestimmt ist, mich vor Ihnen zu rechtfertigen — o, ich beschwöre Sie — seien Sie nur noch einmal großmüthig, wie Sie es am Tage meiner Heimkehr waren."

„Sie thun nicht gut, mich an die sträfliche Schwäche zu erinnern, Herr Eggestorf, die Sie meine Großmuth nennen. Ich habe Grund genug, sie bitter zu bereuen."

„Sie wissen also, daß ich mein Wort nicht gehalten habe — irgend Jemand hier im Hause hat es Ihnen verrathen. Nun wohl, ich leugne mein Unrecht nicht. Aber ich konnte nicht anders handeln. Es stand etwas Höheres, Heiligeres auf dem Spiel. Und wenn Sie nur ein klein wenig Zuneigung für meinen armen Bruder fühlen, so müssen Sie mir verzeihen.

(Fortsetzung folgt.)

ca. 50 Herren versammelt, um über die definitive Gründung der westpreußischen Stutbuch-Gesellschaft Beschluß zu fassen. Herr Dorguth-Raudnitz berichtete über die Stutbuchverhältnisse in unserer Provinz. Das Stutbuch ist nunmehr fertig, es sind von 207 Besitzern 550 Stuten angenommen worden, zu welchen noch 30 Stuten nachträglich hinzugekommen sind, so daß der erste Band des Stutbuches 580 Stuten enthalten wird. Es wurde nunmehr ein Entwurf der Statuten zur Berathung gestellt, welcher nach längerer Debatte mit einigen redaktionellen Aenderungen angenommen wurde. Nach dem § 6 der Statuten gehören dem Vorstand an: der Vorsitzende der Landwirthschaftskammer Herr v. Puttkamer-Gr Plauth, sein Stellvertreter Herr Oberamtmann Krech-Althausen, Herr Generalsecretär Steinmeyer Danzig, Herr Geschäftsführer Dorguth-Raudnitz und Herr Gestütsdirektor v. Schorlemer-Marienwerder. Außerdem wurden von der Versammlung noch die Herren Rötteken Altmark, v. d. Gröben-Ludwigsdorf, v. Rümker-Kokoschken, Grunau Tralau und Roggenbau-Augustowo gewählt. Die Besitzer von Stutbuchstuten haben das Recht, ihre eingetragenen Stuten mit dem westpreußischen Stutbuchbrande auf der linken Lende versehen zu lassen. Als Brandzeichen ist ein Motiv aus dem Provinzialwappen, der gepanzerte Arm mit dem Schwerte, gewählt worden. Das Vermögen der Gesellschaft beziffert sich gegenwärtig auf 6577 Mark. Gestütsdirektor v. Schorlemer regte an, Stutenschaudistrikte zu bilden. Als günstigste Zeit, um derartige Schauen abzuhalten, wurden die Monate Mai und Juni angesehen, über die Abgrenzung der Districte soll später verhandelt werden.

— [Ephoren-Konferenz.] Aus Anlaß einer von dem Generalsuperintendenten Dr. Döblin an die Superintendenten der Provinz Westpreußen ergangenen Einladung fand Dienstag Nachmittag in Danzig im Sitzungssaale des Konsistoriums, wie schon berichtet, eine Ephoren-Konferenz statt, in der Superintendent Syring aus Flatow über das Thema „Stellung des Pfarramts zu den sogenannten Evangelisationsbestrebungen" referirte. Abends fand beim Generalsuperintendenten ein gemeinsames Mahl und Mittwoch Vormittag die zweite Ephoren-Konferenz statt, für welche ein Referat des Superintendenten Karmann-Schwetz über das Thema: „Was kann geschehen, um eine wirksamere Beaufsichtigung und zweckdienlichere Vorbereitung der Kandidaten auf das geistliche Amt herbeizuführen" auf der Tagesordnung stand. — Diese Ephoren-Konferenz ist die erste nicht nur in unserer Provinz, sondern auch über dieselbe hinaus. Zur Abhaltung derartiger Konferenzen sind im Etat des Kultusministeriums bisher noch keine Fonds ausgeworfen und die Superintendenten, die an der Konferenz theilnahmen, erhalten weder Reisekosten noch Tagegelder.

+ [Zum Feiertags-Verkehr] Zur Erleichterung des Weihnachts-Reiseverkehrs giebt auch die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, ebenso wie die Staatsbahnen, für ihren Binnen- als auch im directen Verkehr nach den Staatsbahnstationen vom 22. d. M. Rückfahrkahrten mit der Giltigkeitsdauer bis zum 6 Januar k. J. aus.

+ [Der Minister für Handel und Gewerbe] hat angeordnet, daß auf den Legitimationskarten für inländische Kaufleute und Handlungsreisende diejenigen Handelsartikel angegeben werden, die den Gegenstand des geschäftlichen Unternehmens der vertretenen Firmen bilden, damit ersehen werden kann, ob der Inhaber der Karte die Grenzen des § 44 der Gewerbeordnung einhält.

— [Die kommunalen Sparkassen] sind von dem Minister des Innern aufgefordert worden, festzustellen, welche Beträge am 1. Juli von den Städten und Kreisverbänden bei den kommunalen Sparkassen, für welche sie die Garantie übernommen haben, entliehen waren und welche Rückzahlungsbedingungen dabei getroffen worden sind. Das Rundschreiben macht auf die Gefahren aufmerksam, welche in kritischen Zeiten bei starken Ansprüchen auf Rückzahlung an die Sparkassen aus solchen Darleben an die Kommunalverbände entstehen können. Es soll auch Auskunft darüber gegeben werden, warum das Anwachsen der Schulden der Garantieverbände an ihre eigenen Sparkassen bei den Revisionen der Sparkassen nicht rechtzeitig gerügt bezw. verhindert worden ist.

Ω [Die Fleischermeister aus Thorn und Mocker] hielten gestern in der vereinigten Innuugsherberge eine Sitzung zur Vorbesprechung über die Gründung einer Vieh-Versicherung ab. — Erschienen waren 28 Mitglieder, von denen 25 sich zum Beitritt bereit erklärt haben. — Es wurde zunächst eine Kommission von 6 Mitgliedern zur Ausarbeitung der Statuten gewählt. — Die Versicherung soll am 1. Januar 1897 beginnen, und es wird die Einrichtung wohl jeder Fachmann mit Freuden begrüßen.

+ [Strafkammer.] Wegen Taschendiebstahls, welchen der Schneidergeselle Samuel Turkeltaube und der Schuhmachergeselle Benno Kaczor aus Dobrzyn in Russisch-Polen auf dem Wochenmarkte in Schoensee verübt hatten, wurden dieselben zu je 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Diebstahls wurde der Nachtwächter Franz Dronczkowski aus Dorf Birglau zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt und ihm 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Zwischen den Arbeitern Theodor Dondalski aus Antoniewo, Franz Kuszinski aus Gr. Mocker, Leonhard Wisniewski aus Antoniewo und dem Ziegeleiarbeiter Emil Schachtschneider aus Thorn fand am 6. September ds. Js. in der Kantine zu Antoniewo eine Schlägerei statt, bei welcher wieder einmal das Messer eine bedeutende Rolle spielte. Dondalski und Kuszinski wurden mit je 2 Monaten, Wisniewski mit 6 Monaten Gefängniß wegen Körperverletzung bestraft. 3 Monate wurden Letzterem durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet. Schachtschneider wurde freigesprochen. — Die Strafsache gegen den Schuhwaarenhändler Carl Komm von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens mußte auch gestern wieder vertagt werden, weil ein Zeuge nicht erschienen war.

□ [Um sich in Hamburg als Hafenarbeiter anwerben zu lassen] haben auch vom hiesigen Bahnhofe aus viele polnische Arbeiter die Reise dorthin gemacht. Darunter waren viele, die erst kürzlich von der landwirthschaftlichen Außenarbeit aus den Provinzen Sachsen und Pommern zurückgekehrt waren. Auch die am 1. d. Mts. des Kreises verwiesenen Russen sind nach Hamburg gezogen.

+ [Die Maul- und Klauenseuche] unter dem Rindviehbestande des Besitzers Gottfried Hoffmann in Sadlinken, Kreis Strasburg, ist erloschen. Der Auftrieb von Schweinen auf die Wochenmärkte in Jablonowo sowie Viehverladungen ebendaselbst sind wieder gestattet.

+ [Steckbrieflich verfolgt] wird von der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft die Arbeiterfrau Anna Schablewski aus Alexandrowo in Rußland wegen Kontrebande, Zuwiderhandlung gegen das Einfuhrverbot etc.

* [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 292 magere Schweine aufgetrieben. Für diese wurden 32 bis 34 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht gezahlt.

§§ [Polizeibericht vom 10. Dezember.] Verhaftet Drei Personen.

♀ [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt seit gestern Abend ziemlich schnell, heute Mittag betrug der Wasserstand 0,15 Meter über Null. Bei anhaltendem Steigen ist baldiger Eisgang zu erwarten. — Die vier bei Czernewitz liegenden mit Getreide beladenen Kähne suchen ihre Ladung zu löschen, um sie beim Eisgange vor Beschädigung zu bewahren; leider wird die Abfuhr des Getreides durch den aufgeweichten Lehmboden sehr erschwert.

Podgorz, 10. Dezember. Gestern Abend kamen 4 Arbeiter in den Laden der Kurzwaarenhändlerin Marie Medo von hier und wollten eine wollene Unterhose kaufen. Einer von den 4 Arbeitern entfernte sich sofort wieder aus dem Laden, während die anderen 3 eine Unterhose für 1,30 Mk. kauften. Als sich auch diese Arbeiter, welche Lehmann, Müller und Zellmann heißen und hier in den Bergen arbeiten, entfernt hatten, entdeckte die Medo, daß einer von den Arbeitern eine bessere Hose gestohlen hatte. Frau Medo verfolgte die Diebe und erstattete dem Polizeisergeanten Gehde Anzeige. Die Diebe wurden auch alsbald in einem hiesigen Gastlokale angetroffen und die Unterhosen im Peters'schen Garten aufgefunden. Die 3 Arbeiter bestritten, eine Hose gestohlen zu haben, wurden aber verhaftet und heute der Königl. Staatsanwaltschaft in Thorn zur Bestrafung zugeführt. Bei ihrer Vernehmung suchte einer den Diebstahl immer auf den anderen zu schieben.

— Podgorz, 9. Dez. Der Barbier und Fleischbeschauer Theodor Burzinski hierselbst ist von der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg als Heilgehilfe angenommen worden; er fungirt als solcher in Krankheitsfällen auf der Strecke von Thorn bis Schulitz. — Der „P. A." schreibt: Zwei Knechte des Besitzers St. in Abbau Podgorz stellten gestern plötzlich die Arbeit ein und begaben sich nach dem hiesigen Amtsbureau, wo sie über ihren Brotherrn Beschwerde führten. Herr St. wurde herbeigerufen, der veranlaßte, daß die beiden Arbeitsmüden in die „Schmerzhafte" gebracht wurden. Nachdem die Knechte die Nacht hindurch über ihr Thun gründlich nachgedacht, versprachen sie heute morgen, wieder in Dienst treten zu wollen. Der Stadtwachtmeister Wessalowski transportirte sie zu ihrem Dienstherrn, wo sie sofort die Arbeit wieder aufnahmen.

— Gremboczyn, 9. Dezember. In der letzten Vorstandssitzung des hiesigen Darlehnskassenvereins wurde beschlossen, daß Mitglieder, welche Kohlen vom Verein beziehen, diese selbst verwenden müssen oder auch an Mitglieder abgeben können, dagegen ist das Ablassen von Kohlen an Nichtmitglieder nicht gestattet. Zuwiderhandelnde werden bestraft und von den Konsumbezügen ausgeschlossen. — In Rogowo oder Rogowko soll eine Molkerei gegründet werden.

Eingesandt.

Dringende Bitte um Abhilfe richten die Bewohner der Marienstraße und benachbarter Straßen an die Polizei. Anscheinend herrenlose Hunde von recht bedeutender Größe treiben sich schon seit geraumer Zeit regelmäßig in den ersten Abendstunden in den genannten Straßen umher und ängstigen die Passanten. Die Hunde drängen sich sogar in die Häuser und werden mitunter recht gefährlich. Vielleicht ist es möglich, Abhilfe zu schaffen. X.

Vermischtes.

Eisenbahnunglück. Eine Lokomotive der Köln-Frechener Lokalbahn stieß auf einen mit Personen besetzten Wagen so heftig auf, daß die Wagenbänke zertrümmert wurden. Ein Mann ist getödtet, 8 Personen sind verletzt worden.

In Barcelona rief Dienstag Abend die Explosion einer Dynamitbombe eine lebhafte Erregung hervor. Es wurde jedoch Niemand verletzt. Die Thäter sind noch nicht ermittelt. Aus Alcoy (Provinz Alicante) erhielt ein Fabrikant in Barcelona eine Kiste zugesandt, in der eine Höllenmaschine enthalten war.

Bei einer Kesselexplosion in der Papierfabrik zu Leykam bei Graz in Steiermark wurden drei Arbeiter tödtlich und fünf schwer verletzt.

Der Berliner Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung" stellt folgende Forderungen an die Frau: Die Taillenweite muß den Umfang haben, wie er sich bei tiefster Einathmung ergiebt; die Beinkleider sollen zur Verhütung von Erkältungen geschlossen sein; die Schleppe ist auf der Straße ganz abzuschaffen; die Fußbekleidung soll mehr der natürlichen Form des Fußes gerecht werden. — Die Forderungen sind ja ganz schön, aber die Ausführung?!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Dezember. Wie wir hören, ist wegen des Angriffs auf das deutsche Konsulat in Lorenzo Marquez bereits deutscherseits in Lissabon Genugthuung gefordert worden.

Hamburg, 9. Dezember. Der Raddampfer „Kaiser", der zur Beherbergung von Arbeitern hergerichtet war, sollte heute früh in Benutzung genommen werden. Der Dampfer ist aber, wie die „Hamb. Börsenhalle" meldet, in der vergangenen Nacht gesunken. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Grimsby, 9 Dezember. 150 Leute, hauptsächlich aus London, sind heute Nachmittag hier eingetroffen, um Abends mit dem Dampfer „Staveley" nach Hamburg abzufahren. Eine weitere Anzahl von Arbeitern ist zur Abfahrt bereit, sobald die Hamburger Arbeitgeber mehr Leute verlangen sollten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. Dez. um 6 Uhr Morgens über Null: 0,12 Meter. — Lufttemperatur — 2 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Südwest schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 11. Dezember: Kaum veränderte Wetterlage.
Für Sonnabend, den 12. Dezember: Theils wollig, theils heiter mäßiger Frost. Anfrischende Windig.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	10. 12.	9. 12.
Russ. Noten. p. Cassa	217,80	216,75
Wechs. auf Warschau k.	216,15	216,05
Preuß. 3 pr. Consols	98,25	98,40
Preuß. 3½ pr. Consols	103,40	103,50
Preuß. 4 pr. Consols	103,60	103,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,—	98,10
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,30	103,40
Poln. Pfandb. 4½%	66,90	66,70
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	66,90
Westpr. 3% Pfndbr.	93,40	93,50
Disc. Comm Antheile	206,10	206,20
Oesterreich. Bankn.	169,80	169,95
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest	fest

	10. 12.	9. 12.
Weizen: Dezember	176,—	176,—
loco in N.-York	97,—	98,⅜
Roggen: loco.	128 —	129.—
Dezember	127 25	128,25
Hafer: Dezember	129 75	130,—
Rüböl: Dezember	56,70	57,—
Spiritus 50er: loco	—,—	57,—
70er loco.	37,60	37,50
Dezember	42,20	42,10
Mai	43,10	43,10

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 11. Dezember 1896.
Evang. luth. Kirche.
Die Abendstunde fällt aus.

Philipp Elkan Nachfolger.

Inh.: B. Cohn.

Handschuhe

Grösstes Lager in nur besten Qualitäten.

Glacée von 4—18 Knopf lang,

Suède von 4—20 Knopf lang.

Ballfächer

Höchst geschmackvolle Neuheiten in

Spitzen und Federn.

Selten reiche Auswahl.

Lederwaaren

Portemonnaies,
Brieftaschen,
Cigarren-Taschen,
Koffer u. Handtaschen.

Ich empfehle zu besonders **billigen** Preisen:

Hänge-Lampen
Säulen-Lampen
Tisch-Lampen
Ständer-Lampen
Salon-Lampen
Wunder-Lampen

Parfümerien

Sämmtliche Fabrikate des In- u. Auslandes.

Odol . . . 1 Mk.	25 Pf
Eulen-Seife 2 Stück	55 „
Crême Jris 1 Mk.	20 „
Kalodont	50 „

Schirme

Beste Seide mit schönen Stöcken.

Toilette-Artikel

Kämme und Bürsten,
Schwämme,
Zahn- und Nagelbürsten.

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.

Beste und schönste ebene Decke.

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der Kleine'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:

Einzige Goldene Medaille I. M. der Kaiserin

in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.

Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.

(4988) Ein **Erster Preis** für Feuersicherheit (4988)

bei den Prüfungen feuersicherer Constructionen in Berlin 1893.

Auskunft durch die Licenzinhaber: Ulmer & Kaun, Thorn.

R. Giraud's Wwe., Thorn,

Gerberstraße 25,

empfiehlt zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

ihr reichhaltiges Lager:

geklärt. und ungeklärt. Leinen, Lakenleinen, Bezügeleinen, Tischgedecke, Handtücher, Taschentücher, Linon, Hemden- u. Louisianatuche, Negligeestoffe, Flanelle, Fries, Trikotagen, Inletts, Drells, Bettdecken, Tisch- und Kaffeedecken, Schürzenstoffe, fertige Schürzen in allen Größen, fertige Wäsche, Unterröcke, Kleiderwarps, wollene Kleiderstoffe, Kleiderparchende, Blaudrucks, Cretonnes etc. in guten reellen Qualitäten zu billigen festen Preisen. 5169

Central-Hôtel.

Heute Donnerstag, 10. Dezember

Grosses Künstler-Concert.

Um 12 Uhr Nachts:

Illumination

der gesammten Lokalitäten.

Für **vorzügliche Speisen u. Getränke** ist bestens gesorgt. 5317

J. Przybylski.

Schützenhaus-Theater.

Freitag, den 11. Dezember:

Letztes Gastspiel des Fräulein **Meta Illing.**

Heimath.

M. G. V. Liederkranz.

Sonnabend, den 12. d. Mts.:

XVII. Stiftungsfest

in den Sälen des Schützenhauses.

Zur Aufführung gelangt u. A.:

R. Genée

„Der Zopfabschneider."

Operette in 1 Akt.

Eintritt nur für Passive nebst Angehörigen.

Anfang 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Wahl von Mitgliedern zur Handelskammer für Kreis Thorn wurden gewählt

für die Wahlperiode vom 1. Januar 1897 bis Ende 1899

die Herren

Herm. Schwartz jun.,
Herm. Schwartz sen.,
J. Lissack,
N. Leiser.

Etwaige Einwendungen gegen diese Wahl sind binnen zehntägiger Frist bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen. (5324)

Thorn den 9. Dezember 1896.

Der Wahl-Kommissar.

Herm. F. Schwartz.

Chines. Thee's

in hochfeiner Waare u. reicher Auswahl empfiehlt 5272

A. Mazurkiewicz.

Allen Postsendungen

bitte beizufügen

Ansichten von Thorn

in Cabinet und Folio, in Mappen à 2,50 und 15 Mark.

Briefbogen und Postkarten mit Thorner Ansichten.

Stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt in grosser Auswahl und sehr billigen Preisen

Puppenwagen, Kinderstühle u. Tische, Kinderwagen, Stühle, Blumentische, Arbeitskörbe, Schlüsselkörbe, Papierkörbe, Notenständer, Marktkörbe u. Schlitten.

Schillerstr. **A. Sieckmann** Schillerstr.

Trauben-Rosinen,
Schaal-Mandeln,
Maroccaner Datteln,
ff. Erbelly Feigen,
Smyrna Feigen,
Succade,
feinste handgewählte
Marzipan-Mandeln,
Puder-Raffinade,
Sultan-Rosinen,
Pralinée-Ueberzugmasse,
Baum-Behang
in
Bisquit und Chocolade
empfiehlt

J. G. Adolph.

Krieger-Verein.

Am Sonnabend, 12. d. Mts,
Abends 8 Uhr

General-Versammlung

bei Nicolai.

Tages-Ordnung: **Vorstandswahl.**


Vorstandssitzung 7 Uhr.


Der Vorstand.

Wallnüsse

(für Händler) offerirt billigst

5325 **Julius Mendel.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Hierzu: Beilage.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 291.

Freitag, den 11. Dezember 1896.

Zuckergewinnung und -Besteuerung im deutschen Zollgebiet.

Während des Betriebsjahres 1895/96 waren 397 Rübenzuckerfabriken, 55 Raffinerien und 6 selbstständige Melasse-Entzuckerungsanstalten, im Ganzen also 458 Zuckerfabriken im Betriebe. 11,7 Millionen Tonnen Rüben wurden verarbeitet (im Vorjahre in 405 Fabriken 14,5 Millionen Tonnen). Da die Fabriken in der Kampagne 1894/95 wegen stark gesunkener Zuckerpreise schlechte Geschäfte gemacht hatten, wollten sie für die folgende Kampagne die Rüben zu wesentlich geringeren Preisen als bisher erwerben, und diese schlechten Preisgebote veranlaßten die Landwirthe, den Anbau von Zuckerrüben im Jahre 1895 wieder wesentlich einzuschränken. Auch aus dem Grunde standen den Fabriken geringere Rübenmengen zur Verfügung, weil die Rübenernte 1895 keinen so hohen Ertrag geliefert hatte als 1894 (durchschnittlich 31 t auf 1 ha gegen 1894 32,9 t). Dagegen war der Zuckergehalt der 1895 geernteten Rüben sehr hoch.

Die gesammte Erzeugung der Fabriken (Melasse-Entzuckerungsanstalten eingerechnet) betrug 1895/96 in Rohzucker ungerechnet 1 637 057 t gegen 1 827 974 t im Betriebsjahre 1894/95. Aus diesen Mengen im Vergleich zu den verarbeiteten Rübenmengen berechnet sich, daß zur Herstellung von 1 t Rohzucker 1894/95 7 94 t, 1895/96 dagegen nur 7,13 t Rüben erforderlich waren. Diese sehr günstige Ausbeute ist jedoch nicht ausschließlich eine Folge des hohen Zuckergehalts der Rüben, sondern zum Theil nur scheinbar und auf die durch das neue Zuckersteuergesetz hervorgerufenen Aenderungen zurückzuführen, welche die Raffinerien veranlaßten, ihre schwimmenden Produkte noch vor dem 1. August 1896 aufzuarbeiten, anstatt sie, wie zu gewöhnlichen Zeiten, in das neue Betriebsjahr zu übernehmen.

Die Ausfuhr von Zucker nach dem Auslande betrug, in Rohzucker ausgedrückt, 958 128 t gegen 1 046 043 t 1894/95. Der Verbrauch an Konsumzucker ist nach den in den freien Verkehr gesetzten Mengen ermittelt zu 668 860 t oder 12,72 kg auf den Kopf der Bevölkerung gegen 552 695 t oder 10,68 kg auf den Kopf im Jahre 1894/95, wobei jedoch wieder auf die Wirkung des neuen Zuckersteuergesetzes hinzuweisen und darauf aufmerksam zu machen ist, daß erheblich größere Mengen als sonst in den freien Verkehr gesetzt worden sind, deren thatsächlicher Verbrauch nicht mehr in das Betriebsjahr 1895/96 fiel.

Tabackbau und Tabackernte des deutschen Zollgebietes.

Im Jahre 1895 sind von 157022 Pflanzern Flächen im Gesammtinhalt von 21155 ha mit Taback bepflanzt worden (1894 von 152261 Pflanzern 17575 ha.) Die Ernte betrug im Ganzen 48580 Tonnen Taback (in dachreifem, trockenem Zustande) oder durchschnittlich 2296 kg auf 1 ha; in keinem der vorhergegangenen 20 Jahre ist ein so hoher Durchschnittsertrag erzielt worden. Namentlich Elsaß-Lothringen hat eine sehr ergiebige Ernte gehabt, die sich im Durchschnitt mit 3113 kg auf 1 ha berechnet. Für den 1895er Taback sind etwas geringere Preise bezahlt worden als für die vorangegangenen drei Jahrgänge; doch berechnet sich der mittlere Preis für das ganze Zollgebiet immerhin noch auf 776 Mk. für 1 t trockener Tabacksblätter (1894 842 Mk., 1891 745 Mk.)

Im Jahre 1896 sind von 158077 Pflanzern 22145 ha mit Taback bepflanzt worden. Demnach hat der Anbau von Taback gegen die Vorjahre wieder nicht unerheblich zugenommen (gegen 1895 um 990 ha oder um nahezu 5 v. H.) Besonders in den preußischen Provinzen Brandenburg und Pommern hat sich der Tabackbau wieder stark gehoben; in erstgenannter Provinz ist die Anbaufläche von 2465 ha im Jahre 1895 auf 2992 ha im Jahre 1896 oder um mehr als 21 v. H. angewachsen.

Ueber die Heilung der Kurzsichtigkeit

hielt der Breslauer Ophthalmolog Professor Hermann Cohn vor einiger Zeit im dortigen Humboldtverein einen interessanten Vortrag. Für schwache und mittlere Grade der Kurzsichtigkeit bis Nr. 8 genügen meist die Konkavbrillen; allein die stärkeren Nummern 9 bis 20 (das stärkste Glas, welches existirt), sind leider nicht zu brauchen, da sie Alles verkleinern, verzerren und in die Ferne zu rücken scheinen. Solchen Kurzsichtigen war bisher nicht zu helfen. Jetzt aber können sie geheilt werden, indem man ihnen die Krystallinse aus dem Auge nimmt. Der Vortragende schilderte, wie diese Idee sich geschichtlich entwickelt hat, wie schon vor 200 Jahren Boerhave in Holland beobachtete, daß Kurzsichtige, denen er die getrübte Linse, den grauen Staar, herausnahm, für die Ferne dann keine Gläser mehr brauchten, und wie B. auch schon die richtige optische Erklärung dafür gab. Im Jahre 1790 sprachen Richter in Göttingen und 1817 Beer in Wien die Idee aus, daß Kurzsichtige geheilt werden könnten, wenn man ihnen die gesunde, nicht getrübte Linse herausnehmen würde. Allein, da damals 25 Prozent der Staaroperationen durch Eiterung zur Erblindung führten, wagte Niemand diese Operation. Nun war 1884 von Koller das Cocain entdeckt, und durch die antiseptischen Mittel gelang es, die Verluste bei Staaroperationen von 25 Prozent auf 1 Prozent herabzudrücken. Da nahm 1890 ein bis dahin unbekannter junger Augenarzt, Dr. Fukala in Pilsen (jetzt in Wien), die Frage trotz aller Warnungen praktisch wieder auf; er kämpfte, unbekümmert um alle Zweifel, energisch für die Operation, und heute wird seine Methode von den ersten Operateuren mit glänzenden Erfolgen ausgeführt. Dr. Fukala macht erst durch einen Einstich die klare Linse trüb; so entsteht künstlich grauer Staar. Dieser wird nach einigen Wochen durch einen einfachen Schnitt in die Hornhaut aus dem Auge entfernt. Dann brauchen die Kurzsichtigen in der That keine Brillen oder nur ganz schwache Gläser, um in die Ferne scharf zu sehen; auch lesen sie dann mit schwachen Brillen bequem Zeitungsschrift in 30 bis 50 cm. Ganz überraschend war ferner, daß die Sehschärfe nach der Operation um das 3 bis 5fache sich gegen früher besserte. Fukala glaubte, daß die Methode nur bei Personen unter 24 Jahren sich empfehle; indessen sind jetzt auch schon 60jährige mit Erfolg operirt worden. Seit 30 Jahren haben sich etwa 1000 Kurzsichtige der Operation in Deutschland unterzogen; man kann also noch nicht sagen, ob für alle Zeiten die operirten Augen vor dem Weiterschreiten der Kurzsichtigkeit bewahrt bleiben werden. Aber es ist dies sehr wahrscheinlich, da die Faktoren, welche den Druck im Auge erhöhen und das Auge ausdehnen, nunmehr beseitigt sind. Fukala sah auf dem nichtoperirten Auge Netzhautablösung entstehen, während das operirte gesund blieb. Andere Forscher fanden während zweijähriger Beobachtung Stillstand der Kurzsichtigkeit. Aber selbst wenn das Damoklesschwert der Netzhautablösung weiter über dem Operirten schwebt, so hat er doch wenigstens bis zu dieser, vielleicht erst nach langen Jahren eintretenden Katastrophe viel besser gesehen, als ohne Operation. Der Werth der Operation sei gewiß ein ganz großartiger, und die Fukala'sche Methode eine der hervorragendsten Leistungen der Neuzeit. Sie erschließe dem Kurzsichtigen eine neue Welt.

Vermischtes.

Während eines stürmischen Wetters sank in der Ostsee der mit Oelkuchen und Erbsen von Riga nach Apenrade bestimmte Helsingborger Dampfer „Viola", wobei von der Besatzung zehn Mann ertranken; nur der Kapitän Bergh und ein Matrose wurden gerettet. Diese beiden trieben im Schiffsboot 48 Stunden in der Ostsee, bis sie von dem Dampfer „Ruth" aus Gothenburg gefunden und nach Helsingborg gebracht wurden. Sie waren in äußerst herabgekommenem Zustand und mußten ins Krankenhaus gebracht werden, denn es zeigte sich bei ihnen kalter Brand an den Füßen.

Verschüttet wurden auf der Zeche „Mont Cenis" bei Dortmund zwei Bergleute durch plötzlich hereinbrechende Massen. Nach 2½ Tagen gelangte man endlich zu einem der Verschütteten, der noch am Leben war.

Eine Ehetragödie spielte sich in Steinamanger in Ungarn ab. Der Husarenlieutenant Petak feuerte je drei Revolverschüsse auf seine junge Frau, sowie auf den Lieutenant Baron Korb ab und versetzte dem Lieutenant Bezeredy drei wuchtige Säbelhiebe. Frau Petak ist bereits gestorben, Baron Korb tödtlich verletzt. P. stellte sich selbst der Militärbehörde.

von Kotze. Ueber den Aufenthalt des Ceremonienmeisters v. Kotze auf der Festung Glatz hatten wir eine Mittheilung des „Kl. J." gebracht, die sich als theilweise nicht zutreffend herausstellte. Herr von Kotze untersteht wie alle Festungsgefangenen, dem Reglement, wonach es den Gefangenen nur zweimal wöchentlich gestattet ist, den inneren Festungsbezirk zu verlassen. Allerdings ist für Herrn von Kotze einige Male eine Ausnahme gemacht worden, wie es heißt, auf Grund ärztlicher Anordnungen.

Das Duell in der französischen Armee. Der Sohn des Erbauers des Suezkanals, Ferdinand Lesseps, Feldwebel im 13. französischen Jägerbataillon in Beziers, hatte mit einem Unteroffizier des in derselben Stadt liegenden 17. Infanterie-Regiments, Pradels, einen heftigen Wortwechsel, der zu einer Herausforderung zum Zweikampf führte. Das Duell wurde, wie wir schon mittheilten, nach Genehmigung der Obersten der Truppentheile ausgefochten, wobei Lesseps seinem Gegner einen Degenstich in die Brust versetzte, der als sehr gefährlich von den Aerzten bezeichnet wird. In der französischen Armee ist das Duell unter den Unteroffizieren keine Seltenheit; von den Regimentskommandeuren wird nach Darlegung der Umstände die Erlaubniß niemals verweigert. — Sie sollte lieber niemals ertheilt, statt nie verweigert werden!

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Die unter Nr. 589 des Firmen-Registers eingetragene, hiesige Zweigniederlassung der Firma

G. Neidlinger,

deren Hauptniederlassung in Hamburg ist, ist aufgehoben, weil das Geschäft von der Firma: **The Singer Manufacturing Company, Hamburg, A. G.** übernommen worden ist.

Thorn, den 8. Dezember 1896.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Mocker.

Vom 3. bis 10. Dezember cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Zimmergeselle Hermann Krampitz Sohn. 2. Arbeiter Emil Tietz S. 3. Arbeiter Joseph Gusday Tochter. 4. Arbeiter Johann Witomski T. 5. Arbeiter Michael Kowalski T. 6. Arbeiter Joseph Dumanski-Schönwalde Tochter. 7. Arbeiter Emil Jabs-Schönwalde S. 8. Arb. Joh. Piotroszewski-Schönwalde S. 9. Dachdecker August Rohde Sohn. 10. Arbeiter Thomas Kowalski-Col. Weißhof Tochter.

Sterbefälle.

1. Emil Mundt 6 Jahr. 2. Alma Stolz 7 M. 3. Rudolf Knels 9 M. 4. Valerie Matuszewski 2¾ Jahr. 5. Wladislaus Ockuski 1¾ J. 6. Martha Stoff 3½ J. 7. Frau Maria Korinth geb. Goriszewski 76 Jahr. 8. Victor Lewandowski 3 Woch. 9. Anna David-Schönwalde 1 J.

Aufgebote.

Arbeiter Heinrich David und Wwe. Emilie Schönrock geb. Ernst.

Eheschließungen.

Arbeiter Karl Kielreiter mit Auguste Brix.

Bekanntmachung.

Da vielfach Unklarheit darüber besteht, an wen man sich im Falle des **Einfrierens der Wasserleitung**, eines Rohrbruches bezw. einer Rohrverstopfung zur Abhülfe wenden soll, sei hier unter Bezugnahme auf das Orts-Statut der Kanalisation und Wasserleitung der Stadt Thorn Folgendes bekannt gemacht:

Das gesammte Hausrohrnetz, vom Wassermesser bezw. Revisionsspundrohr ab gerechnet ist Eigenthum des Grundstücksbesitzers, und hat dieser auch für die Unterhaltung, Reparatur pp. dieser Leitung Sorge zu tragen. Beim Einfrieren von Leitungen, Rohrbrüsten etc. **im Hause**, bezw. auf dem Hofe oder im Garten hat der **Hauswirth** oder dessen Stellvertreter die nöthige Abhülfe zu veranlassen. Es sei hier bemerkt, daß derartige Reparatur- bezw. Aufthauarbeiten nicht von der städt. Verwaltung der Kanalisations- und Wasserwerke ausgeführt werden, sondern daß zu denselben Privat-Installateure heranzuziehen sind. Für alle Folgen und Schäden, welche in Folge Nichtfunktionierens der Wasserleitung entstehen, hat der Grundstücksbesitzer bezw. dessen Stellvertreter aufzukommen. Es gilt dies besonders dann, wenn durch Versagen der Klosetspülung in den Aborten Verstopfungen, Luftverpestungen oder andere gesundheitsschädliche Zustände hervorgerufen werden.

Im Falle einer eintretenden Rohrverstopfung ist die schnellste Abhülfe die billigste, weil das kostspielige Aufreißen der Rohre pp. hierdurch vermieden werden kann. In solchen Rohrsträngen, wo besondere Entleerungen vorgesehen sind, also hauptsächlich bei Klosetspülungen, ist einmal darauf zu achten, daß die Entleerungshähne das Wasser auch thatsächlich ablaufen lassen, und zweitens daß die zu entleerende Leitung nach dem Entleerungshahn hin ein konstantes Gefälle hat und keine Wassersäcke bildet, so daß nach dem Oeffnen des Hahnes kein Wasser mehr in dem betr. Rohre stehen bleiben kann.

Handelt es sich um Defekte in dem Leitungsende, welches zwischen Straße und Wassermesser liegt, so ist die Verwaltung der Kanalisation und Wasserleitung zu benachrichtigen, welche für diesen Theil der Leitung Sorge zu tragen hat.

In solchen Fällen, wo eine Abhülfe Seitens des Miethers oder des Hauswirths aus irgend welchen Gründen nicht sofort stattfinden kann, ist die Verwaltung der Kanalisations- und Wasserwerke (Stadtbauamt II, Rathhaus 2. Et.) zu benachrichtigen, bezw. um Schließung des Hauptabsperrungshahnes zu ersuchen.

Im Uebrigen wird auf dem Bureau genannter Verwaltung auf schriftliche oder persönliche Anfrage jederzeit Rath und Auskunft in Wasserleitungssachen ertheilt. (5309

Thorn, den 7. Dezember 1896.

Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.

Die **Hauseigenthümer** werden mit Rücksicht auf den Eintritt kälterer Witterung darauf hingewiesen, die Fenster solcher Kellerräume, in welchen **Wasserleitungsrohre** bezw. **Wassermesser** gelegen sind, gut zu verschließen und freiliegenden Rohre mit Wärmeschutzmaterial dicht zu umwickeln. Wo ein Einfrieren von Leitungsröhren zu befürchten steht, empfiehlt sich die Anlage eines Entleerungshahnes.

Bezüglich der **Regenrohre** sei bemerkt, daß einem Einfrieren derselben durch richtige Behandlung und Reinhaltung der Regenrohrkästen vorgebeugt werden kann. Letztere wird von Seiten des Stadtbauamts II gegen eine jährliche Entschädigung von 1 M. 50 Pf. pro Kasten ausgeführt. Es wird daher allen denjenigen Hausbesitzern, welche die **Reinigung der Regenrohrkästen** bei der Stadt noch nicht beantragt haben, empfohlen, sich in die auf dem Stadtbauamte II ausliegende Liste einzutragen. 5310

Thorn, den 7. Dezember 1896.

Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Gewölbe Nr. 3 und 4 im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1. April 1897 bis dahin 1900 haben wir einen Bietungstermin auf

Mittwoch, d. 16. Dezember cr.,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 4. Dezember 1896. 5266

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Monat Dezember d. Js. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Sonnabend, den 12. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in Barbarken.

2. Montag, den 14. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in Pensau (Oberkrug).

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente:

A. Brennholz.

1. Belauf Barbarken:

a. Einschlag de 1895/96:
41 rm Kief. Spaltknüppel.
10 „ „ Kloben.

b. Einschlag de 1896/97 (Totalität):
86 rm Kiefern Kloben.
41 „ „ Spaltknüppel.
44 „ „ Stubben.
16 „ „ Reisig I. Cl.
337 „ „ „ II. Cl. (Stg.-Hauf.)
32 „ „ „ III. „ (Str.-Hauf.)

Schläge: Jagen 31:
43 rm Kief. Kloben.
164 „ „ Reisig III. (Strauchhaufen)

Jagen 41:
2 rm Eichen-Kloben.
8 „ „ Stubben.
20 „ „ Reisig III. Cl. (Strauch).

2. Belauf Olleck.

Einschlag de 1896/97, Jagen 56:
7 rm. Kief. Kloben.
15 „ „ Spaltknüppel.
70 „ „ Stubben.
208 „ „ Reisig II. Cl. (grüne Stangenhaufen).

Außerdem in der Totalität: Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig II. Cl. (trockene Stangenhaufen).

3. Belauf Guttau:

Einschlag de 1895/96, Schläge und Totalität:
Kiefern Kloben,
„ Spaltknüppel.
„ Stubben.

4. Belauf Steinort:

a. Einschlag de 1895/96, Schläge: Kiefern, Kloben, Spaltknüppel u. Stubben. Totalität: ca. 20 rm Kloben.

b. Einschlag de 1896/97, Schläge: Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig II. Cl.

B. Bau- und Nutzholz.

1. Barbarken:

Jagen 31 (an der Försterei).
47 Stück Kiefern mit 34,41 fm
31 „ Eichen „ 12,24 „

2. Belauf Steinort:

Jagen 110 (Saatkamp):
22 Stück Kiefern mit 17,60 fm.

Thorn, den 4. Dezember 1896. (5268)

Der Magistrat.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 3¾ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.